

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 79 (1992)  
**Heft:** 5: Bruxelles

**Artikel:** Trompe-l'œil : ensemble de logements, rue de Meaux, Paris, 1991 :  
Architekt : Renzo Piano  
**Autor:** E.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-60081>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ensemble de logements,  
rue de Meaux, Paris, 1991  
Renzo Piano,  
architectes, Paris  
Partner: Bernard Plattner

Das Areal liegt im 19. Arrondissement von Paris; es ist von dichten Strassenrandbebauungen aus dem 19. Jahrhundert umsäumt. An ihren Rückseiten schliessen kleine Höfe an, die zu schluchtartigen Lichthöfen verdichtet sind, deren minimale Masse dem ökonomisch optimierten Verhältnis zwischen der höchsten Ausnutzung und den hygienischen Vorschriften entspricht.

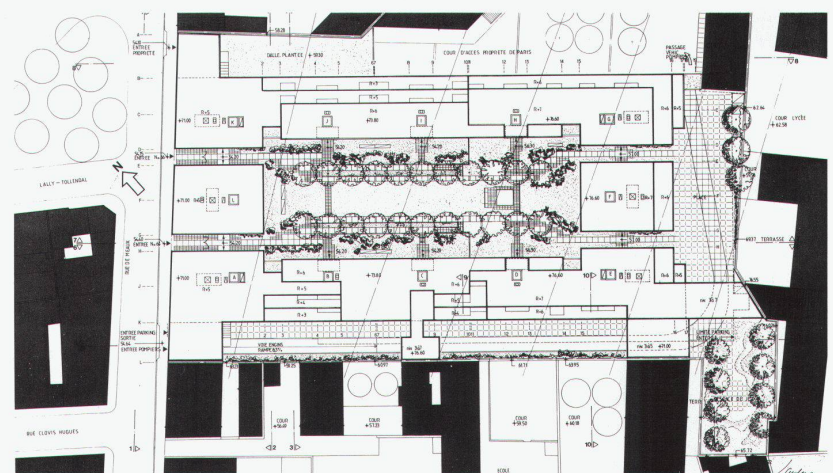
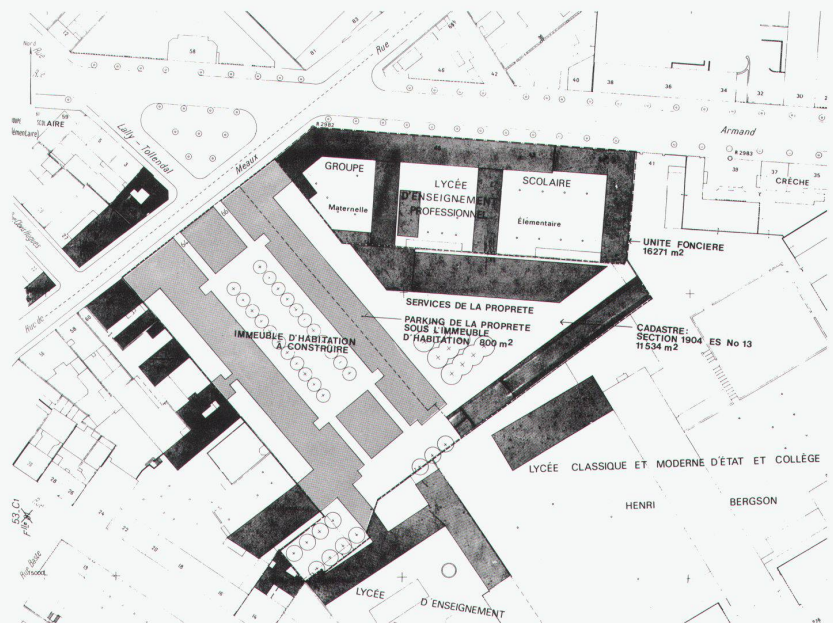
Innerhalb dieser urbanen Siedlungstypologie haben die Architekten eine Hofrandbebauung konzipiert, welche an die (spätere) Tradition der *Wohnhöfe* anknüpft. Ihr Plan schlägt eine Kerbe in das steinerne Quartier: Der rund 60x25 m grosse Innenhof schafft einen Kontrast zur Hektik auf der Strasse.

Wer in den Hof eintritt, wird vom Stimmungswandel überrascht. Die Ruhe ist gleichsam choreographisch inszeniert: ein lichter Birkenwald mitten in der Grossstadt. Seine Künstlichkeit erinnert an Bühnenbilder (etwa an Tschotchows *Drei Schwestern* in der Inszenierung von Peter Stein für die Berliner Schaubühne). Die Ambivalenz zwischen der Öffentlichkeit und der Privatheit dieses

Raumes unterstützt die schmalen, hohen Durchgänge, die durch Absetzung der Quer- von den Längszeilen entstehen (und – quasi als Nebeneffekt – die Probleme mit den Hofecken [Beschattung, Grundrisse] entschärfen). Die Überbauung entstand im Rahmen eines Programmes für den sozialen Wohnungsbau, mit dem Ziel, in erster Linie tiefe Mietkosten zu erreichen. Innerhalb eines Budgets von bloss 94 Millionen Francs entstanden 120 Wohnungen (mit 40 verschiedenen, zum Teil variablen Wohnungstypen), drei Läden und ein Parkhaus – zusammen rund 31 000 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche (eine Gegenüberstellung mit dem subventionierten Wohnungsbau in der Schweiz [maximal erlaubter Kubikmeterpreis Fr. 500.–] ergibt rund 35% tiefere Baukosten). Der Ausbaustandard ist zwar bescheiden, aber keineswegs minimal.

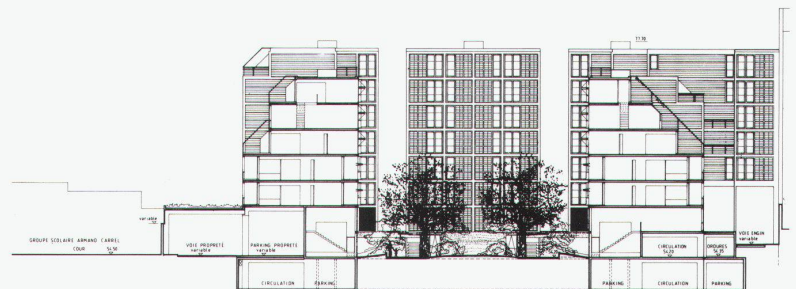
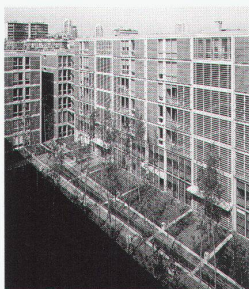
Gegen die Vorstellungen und das Klischee vom ärmlichen sozialen Wohnungsbau erhoben die Architekten auch ikonographischen Widerspruch. Die Hofrandbebauung vermittelt den Eindruck von einer «reichen» Architektur, was mit einer genau und intelligent kalkulierten Baukonstruktion erreicht wurde.

Der konventionelle Betonrohbau ist separat von einem Generalunternehmer



Situation

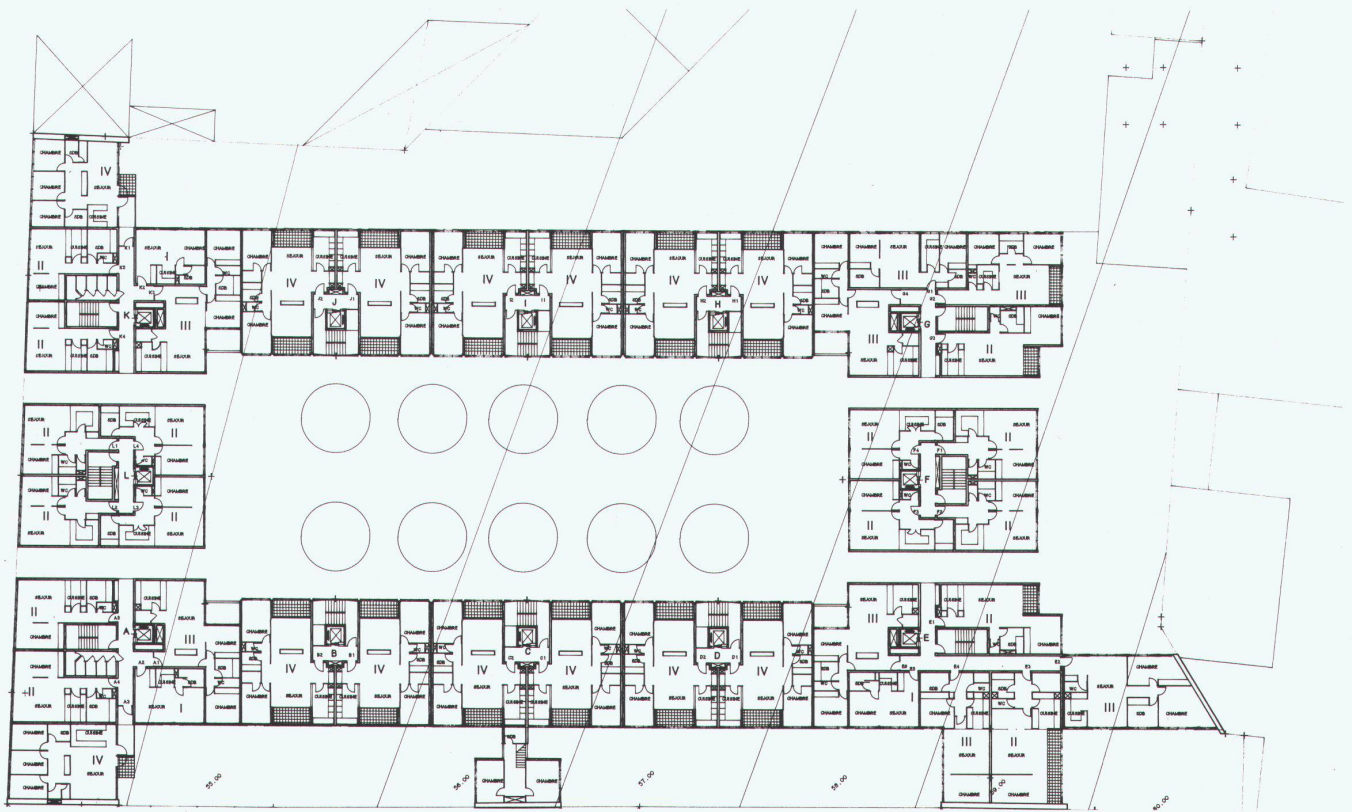
Hofseite,  
Schnitte durch den Hof



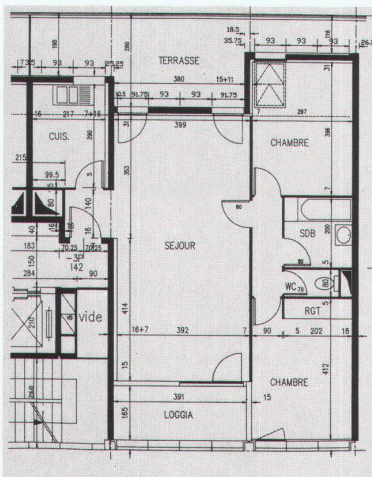




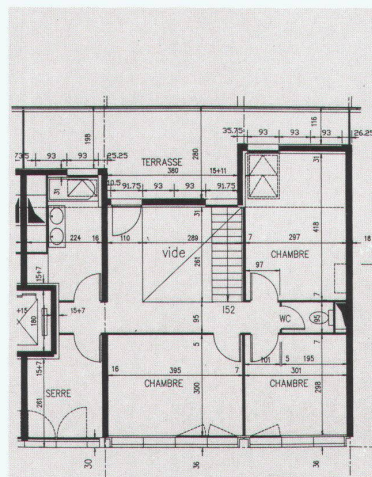




Normalgeschoss



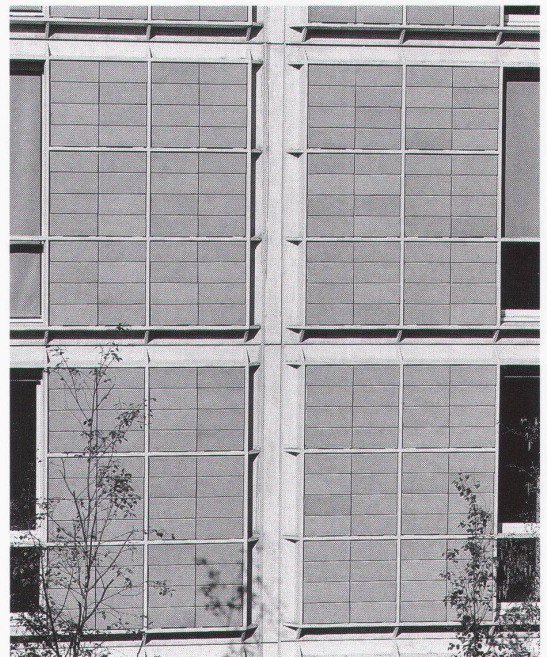
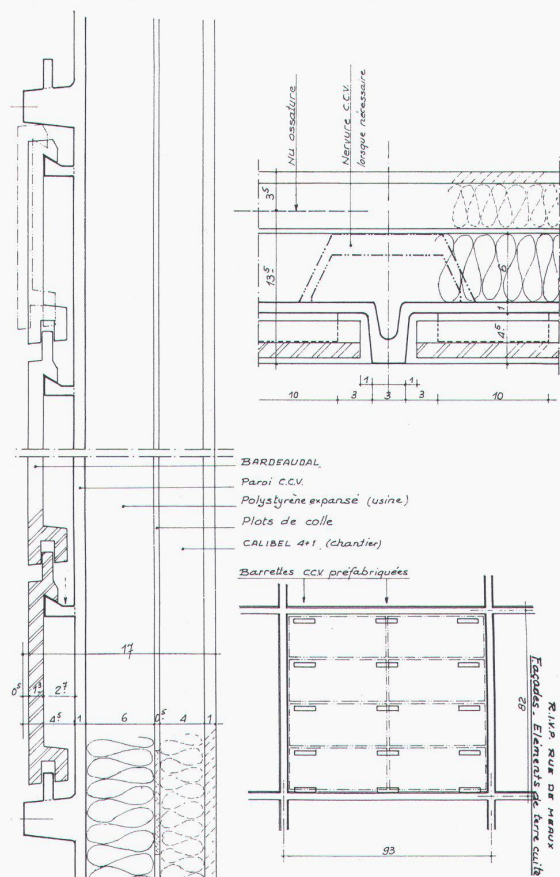
Typische Wohnungen



Eine Hofecke







Werkpläne, Fassadendetail



erstellt worden. Nachträglich wurde die Hülle – in der Art eines Baukastens – in das Skelett eingefügt. Die vorfabrizierten Fassadenelemente bestehen aus einer Rahmenkonstruktion. Diese sind ein Gemisch aus Beton und Glasfiber, das ähnliche Eigenschaften wie Stahl hat (aber billiger in der Herstellung und im Unterhalt ist). An diese Rah-

men sind – je nach Bedarf – Sonnenschutzlamellen, vorfabrizierte Betonelemente oder rote Klinkerplatten montiert. In ihrer Zusammensetzung und Gesamterscheinung ergeben sie ein Fassadenbild, das die Sorgfalt und Präzision eines «reichen» Hauses ausdrückt: ein Trompe-l'œil im Interesse eines sozialen Ausgleichs. E.H.

Erdgeschossbereich im Hof

Foto: Michel Denancé, Paris